

Keine Angst, es geht auf Ostern zu!

Magdalena Martullo*
zur aktuellen Situation



Seit Generationen wird in unserer Familie ein einfacher Trostspruch weitergereicht, der auf eine Geschichte einer Hausangestellten ausserhalb der Familie zurückgeht. Alle gingen mit ihren Sorgen zu ihr. Sie tröstete sie immer mit demselben Satz: Keine Angst, es geht auf Ostern zu! Und sie hatte recht – denn es geht ja tatsächlich immer auf Ostern zu. Auf seinem Sterbebett öffnete mein Onkel unvermittelt die Augen und sagte mit einem Funken Schalk darin nochmals zu seinem Bruder: Keine Angst, es geht auf Ostern zu!

In Bern merkt man davon wenig. Für den Bundesrat ist Ostern als Fest der Familie ein rotes Tuch, das möglichst beschränkt werden soll. An einen Neuanfang, wie Ostern ihn symbolisiert, mag er nicht denken und auch den Weg dorthin nicht vorbereiten. Aufträge des Parlaments und der Kantone für eine frühere Öffnung, klare Vorgehensszenarien oder die gesetzliche Lockerung für Kantone mit Flä-

chentests wie Graubünden, verweigert er standhaft. Derweil belaufen sich die finanziellen Auswirkungen der Epidemie mittlerweile auf 60 bis 70 Milliarden Franken, sie sind noch von unseren Enkeln abzutragen. Auch die gesellschaftlichen Folgen wie Depressionen und Gewalt nehmen durch das stark eingeschränkte Zusammenleben deutlich zu. Viele Junge verlieren ein Jahr Ausbildung, an der Lehrstelle, im Studium oder nach ihrem Stellenantritt. Derweil ändert der Bundesrat seine «Richtwerte» laufend, sodass niemand (auch er selber nicht) weiss, was nun relevant sein soll. Massentests werden (endlich) propagiert, aber deren Umsetzung funktioniert nicht. Selbsttests werden streng empfohlen, aber nicht zugelassen – sowieso nicht vor Ostern. An einem Impfausweis arbeite man, Impfdaten werden aber breit gestreut. Dafür sei man nicht verantwortlich, man habe diese Aufträge schliesslich extern vergeben. Das «Impfen von allen, die möchten» wird uns immer wieder als Durchbruch präsentiert, aber faktisch jedes Mal weiter nach hinten verschoben. Man solle in Zeiten des Versagens geschlossen zusammenstehen und nicht immer nur das Negative sehen, werden wir zu-rechtgewiesen. Was soll man da noch sagen?

Am besten wenden wir uns anderen, erfreulicheren Dingen zu. Das Wetter ist schön

und warm, die Natur spriesst, die Bergorte sind über Ostern gut gebucht. In Asien und Amerika wird konsumiert, überall wird nach Gütern verlangt, Velos sind ausverkauft. Wir werden bei der Ems Chemie in den nächsten fünf Jahren 300 Millionen Franken investieren und davon 120 Millionen Franken an Unternehmen in der Region vergeben. Zahlreiche neue Arbeitsplätze werden geschaffen. Wir werden Ostern wieder im Kreis der Familie feiern können und hoffen, dass Bern sich durchringt, unsere Osterlämmer und -zicklein endlich vor Wölfen zu schützen. Wir zweifeln nicht und halten durch. Denn: Keine Angst, es geht auf Ostern zu! Das Osterfest ist ein Fest der Hoffnung und gibt neue Perspektive für die Zukunft. Christen erkennen darin die Auferstehung und den Sieg über den Tod, das Paschafest erinnert an die Befreiung der Israeliten aus der Versklavung in Ägypten. Viele Leute verbinden mit Ostern wohl einfach den Frühlingsanfang mit Licht, Wärme und dem Zusammensein. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ganz schöne Ostern! Geniessen Sie diese Tage mit Zuversicht, denn es gilt auch weiterhin: Keine Angst, es geht auf Ostern zu!

* Magdalena Martullo ist SVP-Nationalrätin. In der Rubrik «Berner Politik» kommen die Bündner Mitglieder der eidgenössischen Räte abwechselnd zu Wort.